

Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer Nr. 16

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verdrückungseinrichtungen - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —: Vierteljährlich M 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf. —: durch die Post bezogen M 2.10. —: —:

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Ruffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame —: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. —: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortshaften Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weichbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 88

Donnerstag, den 25. Juli 1918.

70. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 203 des Handelsregisters, die Firma C. F. Weidinger in Großröhrensdorf betreffend, ist heute das Erlöschen der Firma eingetragen worden.
Pulsnitz, am 19. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bezugskarten für die Ernte-Fleischzulage.

In diesen Tagen erfolgt die Ausgabe der Bezugskarten für die Ernte-Fleischzulage. Die Anmeldebücher sind sofort dem Fleischer vorzulegen, durch den die Belieferung gewünscht wird. Dieser versteht das Mittelfeld der Karte mit seinem Firmenstempel, trennt den Anmeldebücher ab und reicht ihn unverzüglich seinem Obmann ein. Nach dem 28. d. M. werden Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt. Die Belieferung durch die Fleischer erfolgt mit je 150 Gr. wöchentlich in der Zeit vom 28. Juli bis 24. August gegen Abgabe der Wochenabschnitte FL A, B, C, D. Es können auch je 2 Abschnitte zusammen mit 300 Gr. beliefert werden.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 23. Juli 1918.

Verbot des Grünplückens von Hülsenfrüchten.

Die Anbauer von Hülsenfrüchten werden besonders darauf hingewiesen, daß nach § 1 Abs. 4 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (Ra. Bl. S. 425) Erbsen und Bohnen nur dann grün gepflückt werden dürfen, wenn sie zur Verwendung als Frischgemüse angebaut sind.

Diese Voraussetzung kann nur in dem Falle als gegeben angesehen werden, wenn die betreffenden Sorten in dem Verzeichnis der zum Gemüse u. bestimmten Hülsenfrüchsorten aufgeführt sind. Das Verzeichnis kann auf der Königlichen Amtshauptmannschaft während der Kanzleistunden eingesehen werden.

Futtererbsen aller Art (Pelusjaken) und Ackerbohnen dürfen nur in zwei Fällen im grünen Zustande abgeplückt werden, nämlich nur dann, wenn entweder der unterzeichnete Kommunalverband die Abertung als Frischgemüse ausdrücklich gestattet hat oder wenn die Abertung zur Erfüllung eines Lieferungsvertrages erfolgt, den die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder eine von ihr ermächtigte Stelle abgeschlossen oder genehmigt hat oder in den die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder die von ihr ermächtigte Stelle als vertragschließende Partei eingetreten ist.

Die Erlaubnis zum Grünplücken gewöhnlicher Feldackerbohnen wird grundsätzlich abgelehnt werden.

Zu widerhandlungen gegen das vorstehende Verbot werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Kamenz, am 22. Juli 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Winterriüben.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Dresden hat sich bereit erklärt, den Landwirten Winterriüben zur Bestellung von Stoppelfeldern, die im nächsten Frühjahr Kartoffeln tragen sollen, zu liefern. Der Riüben steht Anfang, Mai in Blüte und wird dann abgemäht, worauf noch Zeit verbleibt, das Land mit Kartoffeln zu bestellen. Näheres darüber ist auch in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift vom 13. Juli d. Jhs. nachzulesen.

Landwirte, die von diesem Angebote Gebrauch machen wollen, wollen sich schriftlich direkt an die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden wenden.

Dem Antrage muß eine Bescheinigung der Ortsbehörde beigelegt werden, woraus hervorgeht, daß das zum Anbau von Riüben erforderliche Land zur Verfügung steht. Ferner muß noch die Anbaufläche angegeben sein, die der bestellten Samenmenge zu entsprechen hat.

Kamenz, am 22. Juli 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Butterversorgung.

Auf Abschnitt XI der Landesfettkarte wird $\frac{1}{16}$ Pfund Butter abgegeben werden.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 23. Juli 1918.

Strohbelieferung.

1. Den Gemeinden und Rittergütern geht in diesen Tagen die Mitteilung zu, wieviel

Stroh sie aus der Ernte 1918 als Landlieferung aufzubringen haben. Die 1. Hälfte davon ist bis 15. September, die 2. Hälfte bis 15. November zu liefern.

2. Die Gemeindevorstände haben das Lieferungsoll ihrer Gemeinde bis zum 15. August auf die in Betracht kommenden Besitzer ihres Gemeindebezirkes umzulegen. Diese Unterverteilung soll, soweit dadurch nicht das Lieferungsoll der Gemeinde beeinträchtigt wird, die besonderen Verhältnisse eines jeden Besitzers nach Möglichkeit berücksichtigen, also nicht nur die Größe der mit Halmsrüchten bestandenen Fläche.

3. Da die Unterverteilung den Gemeindevorständen übertragen ist, sind alle etwaigen Vorstellungen gegen die Höhe des Lieferungsolls eines einzelnen Besitzers ausnahmslos an den Gemeindevorstand zu richten. Es entscheidet darüber der Gemeinderat. Gefüge von einzelnen Besitzern an die Königliche Amtshauptmannschaft müssen unberücksichtigt bleiben.

4. Die Ablieferung des Strohes kann bis auf weiteres an das Proviantamt Königsbrück und zwar entweder mit der Eisenbahn nach Königsbrück - Stadt, - nicht Königsbrück - Ost, - oder mit Geschirr nach Proviantamt Steinborn, oder auch, und zwar mit der Eisenbahn oder mit Geschirr an das Proviantamt Bautzen erfolgen. Anfuhr mit Geschirr ist besonders erwünscht und wird bekanntlich von der Heeresverwaltung gut bezahlt soweit das Proviantamt weiter als die nächste Eisenbahnstation entfernt liegt.

5. Der Preis für das Stroh beträgt für die Tonne Flageldeutschstroh 90 Mark und Maschinendruschstroh 80 Mark. Ausdrücklich wird bemerkt, daß für Stroh, das nicht mindestens mittlerer Art und Güte ist, ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen ist.

Beim Umsatz durch den Handel dürfen diesem Preise insgesamt höchstens 7,50 M. für die Tonne Stroh in Drahtgepreßten Ballen oder 9 M. für die Tonne anderes Stroh zugeschlagen werden.

Für Stroh, das der Händler unmittelbar an den Verbraucher in einzelnen Mengen von nicht mehr als 30 Zentnern täglich liefert, darf außerdem ein besonderer Kleinhandelszuschlag erhoben werden, dessen Höhe 0,90 Mark für den Zentner nicht übersteigen darf.

6. Jeder Besitzer bleibt verpflichtet, die bei ihm sichergestellte Strohmenge an eines der angegebenen Proviantämter bis zum 15. September bez. bis zum 15. November zu liefern, auch wenn etwa der Gemeindevorstand das Stroh nicht abruft und verladen läßt.

Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Verkauf an Privatpersonen nur gegen Strohbezugschein und nur nach Ablieferung der gesamten für das Heer sichergestellten Strohmenge zulässig ist.

7. Wer das sichergestellte Stroh nicht pünktlich abliefert, oder sonst den erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund von § 16 der Verordnung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juli 1918, Reichsgesetzblatt Seite 475 in Verbindung mit § 18 der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 9. Juli 1918, Sächsische Staatszeitung Nr. 164 vom 17. Juli 1918 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied ob sie ihm tatsächlich gehören oder nicht.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In den Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung wird in dieser Woche auf Abschnitt XI der Landesfettkarte

$\frac{1}{16}$ Pfund Butter

abgegeben

Pulsnitz, am 25. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstnutzung der Stadt Pulsnitz soll auf Grund schriftlicher Angebote unter Berücksichtigung der erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der Verordnung vom 17. Juli 1918, verpachtet werden. Angebote sind postfrei bis

Montag, den 29. Juli 1918

abends 6 Uhr an den unterzeichneten Stadtrat einzureichen.

Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten. Nähere Bedingungen können in der Ratskanzlei eingesehen werden.

Pulsnitz, am 25. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Die Mindestforderungen der Entente.

Von unserem Berliner Vertreter.

Wer heute noch dem Glauben anhängt, daß dieser Krieg einmal durch Worte beendet werden kann, wird jeden Tag eine neue Enttäuschung erleben. Der deutsche Reichskanzler hat schon das richtige Gefühl und Verständnis für die Lage der Dinge und die Ansichten der Entente gehabt, wenn er erklärte, daß nicht mehr gesprochen, sondern gehandelt werden müsse. Leider ist trotzdem aber in Deutschland noch wiederholt und viel gesprochen worden, was uns

dem Frieden auch nicht einen Schritt näher gebracht hat. Allein unser Schwert, das die Aufgabe hat, unsere Feinde von ihrem Siegeswahn zu heilen, wird die Zeit schaffen, da man auf der Seite der Entente freiwillig um Verhandlung und dann wahrscheinlich um ... Verständigung bittet. Balfour hat sich zu der Rede des Kanzlers geäußert: Er predigte den Vernichtungswillen in aller Reinkultur. Auch die Preisgabe Belgiens kann keinen Gegner bekehren. Jetzt hat, wie Havas meldet, der belgische Ministerpräsident Cooremans, dem man immer noch einen klaren Blick nachsagte und von dem man annahm, daß er nicht in den Fußtapfen seines verbissenen Vorgängers wandeln werde, jetzt hat dieser von den Vlamingen schon bedinglich begriffene Ministerpräsident, der aus seiner Liebe zu Frankreich kein Hehl machte, sich auf-

geschwungen zu einer Rede, die sich mit Belgien und insollgedessen mit den deutschen Zielen in Belgien und mit der Rede des Grafen Hertlings beschäftigte. In Belgien, England, Frankreich feiert man jetzt wie im Vereinigten Amerika in letzter Zeit jede Woche ein neues Fest und hierbei treten die Maulhelden auf, wenden sich mit Watjos an die Masse und „begeistern“ sie. Um aber ein Volk, das müde des Krieges ist, begeistern zu können, muß schon viel gelogen oder eine gehörige Dosis Frechheit und Unverschämtheit aufgebracht werden. Cooremans besitzt sie. „Belgien könne keinen anderen Frieden annehmen als einen Frieden der Ehre und des Rechts und es wolle die unerschämte, kürzlich im Reichstage aufgestellte Formel zurück, die aus Belgien ein Kaufsland in der Hand eines Schuldners machen wolle.“

Also ließ sich dieser Edle vernehmen. Es ist bitter wahr, unsere Feinde betrachten uns gewiß immer noch als die Schuldner und rüchten Taten und Worte nach diesem Gesichtspunkte ein. Belgien, das heißt, das Ministerium in La Haye tritt nach der Rede seines Präsidenten ein für die Sache des Rechts. Und es sei damit in Uebereinstimmung mit den Verbänden.

Wie diese Sache des Rechts aussieht, erfieht man aber am besten aus einer Mitteilung aus dem Haag. Dort wollen „gut unterrichtete Kreise“ wissen, daß nunmehr die Mindestforderungen der Alliierten aufgestellt seien. Wir hörten dieser Tage, der Rat zu Versailles hätte sich von Wilson vorzeichnen lassen, die Kriegsziele des Verbandes zu ändern. Man muß zweifeln, ob es sich hier um die abgeänderten Kriegsziele handelt. Jedenfalls kennzeichnen sie die ganze Auffassung der Entente, kennzeichnen deren Begriff von Recht und erweisen, wie fern der Frieden liegt, den, wie gesagt, viele von dem besten Worte erwarten. Einmal und an erster Stelle steht für die Alliierten die bedingungslose Herausgabe und Entschädigung Belgiens. Von einer Benutzung von Belgien als Pfand dürfte keine Rede sein. Cooremans hat recht: Der Verband stimmt mit ihm überein: er ist just so unverschämte wie er. Das erfieht man auch, daß zu zwei die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich gefordert wird. Nach den Rechtsbegriffen der würdigen Verbündeten war etwas anderes nicht zu verlangen, und man könnte nicht überrascht sein, wenn sich diese Forderung tatsächlich auch in den revidierten Friedensmindestforderungen befände. Italien hat schon vor einiger Zeit durch seine Presse verkündet: Wenn es auch Frieden wolle, so gehe es doch nicht ab von seinen alten Forderungen, von Triest und Trentino. Also finden wir sie in den Kriegszielen. England muß immer einen Gewinn haben, und es wird sich dort den Gewinn holen, wo niemand ihn ihm streitig machen kann. Es ist keine Ueberraschung, wenn es Anspruch auf Ägypten und alle im Weltkrieg in der Türkei gemachten Eroberungen erhebt. Daneben will es, wie man lange schon annahm, unsere Kolonien behalten. Wenn wir diese Mindestforderungen annehmen, will die Entente auch weitherzig sein und auf die Loslösung der polnischen Provinzen von Preußen und die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns verzichten. Freilich: Serbien und Montenegro müssen hergestell werden: Die Entente kämpft ja für die Kleinen. Schließlich enthält auch dieses Programm nichts neues. Selbst wenn es nicht aus „gut unterrichteten politischen Kreisen“ käme, könnte man es als wahr unterstellen. So ungeschicklich sieht der Rechtsstandpunkt der Entente aus. Und weil sie weiß, daß wir diese Bedingungen nicht annehmen werden, weil sie weiß, daß sie alle Mindestforderungen fallen lassen muß, deshalb läßt sie es auf den Vernichtungskrieg ankommen. Der Krieg wird zu diesen Mindestforderungen nicht beendet werden. Aber nicht Worte werden uns zum Frieden, die Entente zur Einsicht bringen, sondern die deutsche militärische Stärke, das gute Schwert, wird den Frieden des Rechts, wie es nach menschlichen Begriffen aufzufassen ist, erzwingen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 24. Juli 1918. 3/4 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 24. Juli 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artillerietätigkeit nordwestlich der Lys, bei Arras und bei Albert. Auf dem westlichen Ufer der Ardennen der Franzose bei östlichem Angriff bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Aisne vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend aus Mailly und nordwestlich davon vorbrechende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranziehung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten von Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste.

Zwischen Nogent und Hartennes stürmte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Villemontoire gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Villemontoire wurde dem in dichten Mengen von unserer Artillerie beschossenen zurückstehenden Feinde wieder entziffen. Nördlich des Durcq zerstückelt unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Vorbereitung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linie durchstießen, wurden zusammengeschossen; Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durcq und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab.

Von der Höhe nordöstlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt: Der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre ließ der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengeschossen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampfe und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän von Noßitz und Zänkerdorff hat versenkt 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 B.-R.-T. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinsk“, von 8173 B.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 13 000 B.-R.-T. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der 100. Luftsturz einer Marinejagdgruppe.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Unsere in Flandern unter dem Befehl von Leutnant zur See Sachsenburg stehenden Marine-Jagdflieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes, dem 31. April 1917, ihren 100. Luftsturz. Leutnant zur See Sachsenburg schloß seinen 16. und 17. Leutnant d. Rej.

M. A. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an den Erfolgen noch beteiligt Vize-Flugmeister Heinrich und Flugmaat Jenjes.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Neutrale Urteile über den Kampf bei Soissons.

Haag, 24. Juli. Nieuwe Courant urteilt über die Vorgänge an der Westfront: Die beiden letzten Tage haben den unter Fochs Leitung kräftig operierenden Truppen der Alliierten zwischen Soissons und Durcq verhältnismäßig wenig Terrain gewonnen gebracht, dagegen im Süden dieses Flusses ihren Gewinn noch einigermaßen vermehrt. Daß die Linie östlich von Chateau-Thierry ein gutes Stück nach vorwärts gebracht wurde, ist wohl der wichtigste Erfolg, den die Alliierten erzielten. Er ist aber nur auf einen eigenen Punkt beschränkt und kann nicht als von vitaler Bedeutung bezeichnet werden.

Amerikanische Verluste an der Westfront

Rotterdam, 24. Juli. Ueber die schweren Rückschläge, die Fochs Generale Degoutte und Mangin am zweiten Angriffstage erlitten, schreibt sich das Londoner offiziöse Blatt aus. Trozdem entnimmt man den privaten Berichten, daß die in mörderischer Weise von Mangin geopferten Kolonialtruppen den deutschen Wall nicht brechen konnten, sondern zu Tausenden vor den deutschen Feuerstellungen hinfielen. Die amerikanischen Verluste übersteigen nach glaubwürdigen englischen Berichten die Ziffern 60 000. Die amerikanischen Dabers litten schwer, denn die Offiziere wollten ihre Mannschaften in den Kampf führen, dem Beispiel ihrer französischen Lehrer folgend.

Der große Tankangriff zwischen der Aisne und Marne.

Berlin, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Die Tanks sollten es machen. Ungeachtet des Zusammenbruchs der englischen Tankwaffe im März und April, an der Somme, wo die englischen Panzerwagen zu hunderten zusammengeschossen und erbeutet wurden, setzten auch die Franzosen ihre hauptsächlichste Hoffnung für den geplanten Durchbruch zwischen Aisne und Marne auf einen Masseneinsatz von Tanks. Die Franzosen hatten einen neuen Typ herausgebracht, einen neuen schnelllaufenden, besonders wertigen Tank. Am Morgen des 18. brachen auf der ganzen Front große Tankgeschwader unmittelbar gegen die deutschen Linien vor. Zwischen je zwei Tanks gingen eine Gruppe Leute mit Flaggen als Tankführer. Sie erzielten zwar am ersten Angriffstage einen Einbruch in die deutsche Front. Es blieben jedoch trotzdem bei diesem ersten Angriff eine große Anzahl Tanks auf dem Schlachtfelde liegen. Die Verluste häuften sich am nächsten Tage. Einen großen Teil von ihnen erledigten bereits die Tankabwehr-Geschütze. Eine weitere nicht unerhebliche Zahl setzte die Infanterie mit ihren eigenen Hilfsmitteln außer Gefecht. Aber auch dort, wo den Tanks der Einbruch in die deutschen Linien gelang, verlor die Infanterie nicht den Kopf. Weder die alten erfahrenen Tankmänner aus der Cambraischlacht, noch auch der inzwischen eingefellte Ersatz, der zum ersten Male diesen feuerpeinenden Kampfwagen gegenüberstand. Die Infanterie wich den anrollenden Panzerwagen geschickt aus und ließ sie gegen die Artilleriestellungen anlaufen, wo sie dann einer nach dem andern erledigt wurden. Auch die Schlachtflieger zeichneten sich im Kampf mit den Tanks aus und warfen auf 20 bis 30 Meter herabstehend wohlgezielte Bomben ab, die mehr als einen Tank außer Gefecht setzten. Von Soissons bis hinunter nach Chateau-Thierry liegen Dutzende verbrannter Tanks. Zwischen ihnen in dunklen Massen schwarze und weiße Franzosen und an einzelnen Stellen weiße auch schwarze Amerikaner, wie sie das deutsche Maschinengewehrfeuer reihenweise umlegte.

Die Fortsetzung der großen Schlacht im Westen.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit wird die Fortsetzung der großen Kämpfe im Westen in allen beteiligten Staaten und auch in den neutralen Ländern verfolgt. Der angelegene schweizerische Kriegsberichterstatter Oestli schreibt zu den letzten großen Ereignissen an der Westfront in den Basler Nachrichten, daß wahrscheinlich jetzt die größte Krise des Weltkrieges hereingebrochen sei und daß die Ergebnisse der jetzigen großen Kämpfe entscheidend für den Ausgang des Weltkrieges sein könnten. Die zwischen Aisne und Marne unternommenen großen Angriffe der französischen, englischen und amerikanischen Truppen seien fast gänzlich gescheitert und man dürfe bei der Beurteilung der großen Gegenoffensive der Franzosen und Engländer nicht außer Acht lassen, daß eine große deutsche Armee unter dem General von Hutier auf der Front zwischen der Stadt Mondibidier und der Dipe eine dauernde Bedrohung von der Flanke und im Rücken der zwischen Marne und Aisne angreifenden französischen und englischen Truppen sei. Auch berichtet der „Zürcher Tagesanzeiger“, daß zwar die große Schlacht im Westen noch nicht zu Ende sei, und daß sich der deutsche Angriff unter dem Drucke der feindlichen Gegenangriffe eine Einschränkung habe gefallen lassen müssen, aber auch die Franzosen und Engländer hätten noch an keiner Stelle die große Straße von Soissons über Guldun nach Chateau-Thierry erreicht und das Bestreben der Franzosen und Engländer, die weit vorgeschobene Stellung der deutschen Heere zwischen Soissons, der Marne und Reims zurückzubrüchen, sei sehr ungewis geworden. Des Flankenfeuer der schweren deutschen Artillerie habe sehr wirksam eingegriffen und die Franzosen hätten auf der Frontstelle zwischen Soissons und Guldun nicht die geringsten Fortschritte gemacht. Die deutschen Heeresberichte melden ja auch, daß neue starke Angriffe der Feinde zwischen Soissons und Reims von der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen zum Scheitern gebracht worden sind.

General Maurice über die Schlacht an der Westfront.

Rotterdam, 25. Juli. General Maurice schreibt im Daily Chronicle: Es läge so aus, als beginne die Schlachtfront zu erstarren. Die Deutschen verteidigten sich derart, daß die Aussichten auf einen baldigen Rückzug fraglich geworden sind.

Der Vernichtungswille der Feinde.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Unser Kriegsziel ist, den Vernichtungswillen des Gegners zu brechen. Und wir können Vertrauen haben, daß es unserer Heerführung und unserer Truppen gelingt, dieses Ziel zu erreichen. Freilich Geduld gehört dazu, Geduld deshalb, weil die letzten Vorgänge an der Front uns große Vorbereitungen auferlegen. Jedenfalls kann man heute die Lage an der Westfront ziemlich deutlich übersehen. Sie weist ein Bild auf, das für uns durchaus erfreulich ist. Als am 15. Juli der deutsche Angriff losbrach, als zwischen Champagne und Dipe der große Kampf einsetzte, war unsere Heeresleitung durch den Gegenstoß nicht überrascht. Unsere Pläne waren dem Feinde irgendwie zugänglich geworden. Auf welche Weise, läßt sich

nicht feststellen, jedenfalls sah unsere Heerführung sofort, daß der Gegner überall auf den deutschen Stoß vorbereitet war. Deshalb von Reims nach er zurück, um uns in schwierigeren Stellungen zu locken und machte es unmöglich, daß unser Angriffstoß zur Durchführung kam, dafür ging er westlich selbst zum Angriff über und traf teilweise auf deutsche Truppen, die durch Ueberläufer davon unterrichtet zu sein glaubten, daß gerade hier an einen Angriff nicht zu denken war. Er überreichte dabei durch die Art seines Angriffs, der wie bekant ist, ohne Artillerietätigkeit erfolgte. Aber schon am nächsten Tage waren unsere Reserven zur Stelle und warfen den Gegner unter schweren Verlusten. Nicht weit ab von dieser Front, waren unsere Truppen ja auf seinen Angriff vorbereitet und so holte sich der Feind eine Niederlage, die auch die späteren Anstürme nicht mehr ändern konnte.

Tag für Tag raunte er ebenso zwischen Marne und Reims an. Er brachte unnütze Blutopfer, denen kein Gewinn gegenüberstand. Die Schlacht wurde heftiger, weitgreifender, sie umfaßt jetzt die Front von Illich Reims bis Soissons. Der Feind suchte hier die Entscheidung in seinem Sinne selbstständig, er baute sogar, wie man weiß, über die Dipe Brücken und denkt nicht daran, es bei den bisherigen Mißerfolgen bewenden zu lassen. Er verbraucht seine Kräfte für den Ertrag eines Foch, auf das Clemenceaus hin, aber er verbrätet sich vergeblich. Unsere Front ist elastisch geworden, denn wir haben ja kein Terrain zu halten, brauchen nicht Kräfte zu opfern um einige Meter Boden. Für uns kommt es darauf an, den Gegner sich selbst schwächen zu lassen und ihn dann zu schlagen. So ist uns sehr Unreinen nicht unwillkommen: es dient unseren Plänen. Der Krieg ist ein Zermürbungskrieg und wer den Kampf durchhält, nicht der, der um den Boden kämpft und Menschenleben für jeden Meter hingibt, wird den Sieg erringen. Durchhalten aber werden wir. Schon jetzt ist festgestellt, daß unsere Verteidigung, so erfolgreich sie ist, uns wenig Menschen kostet, während Foch Aberlaufende verbluten läßt. Franzosen, Engländer, Italiener und Amerikaner reiben sich auf. Sie rennen gegen unsere standhafte und elastische Mauer und bleiben in unserem Feuer liegen um eines Zieles willen, daß sich egoistische Mütter, kurzzeitige Strategen und Politiker gesteckt haben. Und noch in diesen Tagen, da der größte Kampf gekämpft wird, den wir bisher erlebt haben, wird vom Gegner der Vernichtungswille verraten. Noch immer denkt er daran, uns zu schlagen, zu vernichten, uns zu zerstückeln und zu berauben. Unser militärisches Ziel ist heute nicht die Abwehr, aber mit dieser Abwehr muß sich auch der Vernichtungswille unserer Feinde brechen. Die Tage sind bedeutsamer, als man annimmt. Aber eines kann gesagt werden: Unsere Front ist fest und Boden, den wir nicht aufgeben, hat der Feind nicht gewonnen. Wir schreiten zum Sieg durch die Selbstvernichtung, die der Feind in seinem Wahnsinn treibt.

Krieg zur See.

Gesamtresultat der U-Boote-Beute im Monat Juni.

Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 B.-R.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt handelschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 13 351 000 B.-R.-T. verringert worden. Hier von sind rund 11 175 000 B.-R.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer der seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 B.-R.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Wichtigste.

Einer unserer Unterseekreuzer hat 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 B.-R.-T. versenkt. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 B.-R.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet worden. Deutsche Marinejagdflieger in Flandern schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit ihren 100. Luftsturz. Nach Gefangenen-Auslagen haben die bei Reims vorgegangenen englischen Divisionen bis zu 40 Prozent Verluste erlitten. Die Zahl der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichneten Krieger geht bereits in die Hunderttausende; das Eiserne Kreuz 1. Klasse besitzen etwa 80 000 Heeresangehörige. Oberwiesendirektor Kontreadmiral Karl Hollweg, der seit August 1917 Leiter der Danziger Kaiserwerft ist, wird nach einer Meldung der „Danziger Nachrichten“ demnächst von Danzig scheiden, um einer Berufung in das Reichsmarinemini zu folgen. An seiner Stelle ist einstweilen Kontreadmiral Fehr, von Danzig zu Lichtenfels mit der Leitung der Geschäfte beauftragt worden. Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Helfferich, ist zum diplomatischen Vertreter des Reiches in Moskau ernannt worden. Zum Präsidenten des Reichsstaatsarchivs ist der Vortragende Rat im Reichsarchiv Dr. Moesle ausersuchen.

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt

Dresden, den 25. Juli 1918. 2 Uhr nachmittags. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 25. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Buequoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerstoß an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir im Gegenstoß zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der Ge... des v... in W... Kran... Zu Baff... läßt... ver... legen... Nach ei... den S... Das sch... seine... leitet... auf... 428... Die „J... Som... nahm... Werte... Der sim... um... und... Freil... Zum B... Freil... Ein Auf... Arbe... die A... plien... Umfa... 50 00... bleibt... ist sie... P... gung... geben... mehrere... Vorst... eine K... fen wo... stattge... hundes... teilneh... jation... und U... Berein... den S... Kriegs... eine au... verfolg... Wert... Alwin... Regt... verlic... gewarr... mstell... noch z... len als... sich tro... bei der... wird, b... einwar... dieser... gestellt... beschla... säure (... Daalä... bons, i... Lebens... d. R... des H... Deutna... a u s... vormit... Dienst... Kamer... in Jan... Offizie... Juli f... Batali... der sch... ment... gericha... und V... briffbe... bei R... Gymn... Prähd... im at... ferner... 19 De... des G... Ehre... vorgeh... Massen...

Der Generalsuperintendent Dr. Johannes Hefekiel, Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist am Sonntag nachmittag in Bernierode im 83. Lebensjahre nach nur fünfzigem Krankenlager plötzlich verstorben.

Zu Bassermanns Todesfeier, der sich gestern zum erstenmal abhielt, hat der Zentralvorstand der Partei am Grabe des vereinigten nationalliberalen Führers einen Kranz niedergelegt.

Nach einer Reutermeldung hat Honduras an Deutschland den Krieg erklärt.

Das schwedische Rote Kreuz hat jetzt Bericht erstattet über seine Tätigkeit beim Invalidentausaustausch während der letzten drei Jahre. Danach wurden im ganzen 63 463 Invalidentausgetauscht und zwar 35 742 Russen, 22 123 Dänen, 10 000 Ungarn, 3 717 Reichsdeutsche und 428 Türken.

Die „Neue Korrespondenz“ erzählt über Stockholm, daß die Sowjetregierung beschloffen hat, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Unverletzlichkeit der deutschen Vertreter in Rußland zu garantieren.

Der finnische General Ignatius ist nach Berlin abgereist, um Kaiser Wilhelm, Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff das ihnen verliehene finnische Freiheitskreuz zu überbringen.

Zum 6. vereidigten Ministerpräsidenten wurde Dr. Max Freiherr Hufschard von Heimlein ernannt.

Ein Aufruf der russischen Regierung ruft alle russischen Arbeiter und Bauern zum Schutze der Republik gegen die Anschläge der Entente auf.

Die Aufstandsbewegung in Argentinien, die für die Verpfehlung des Landes so nachteilig ist, hat einen solchen Umfang angenommen, das gegenwärtig in Buenos Aires 50 000 und im ganzen Lande 200 000 Leute feiern.

Verteilte und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Die hiesige Volksbücherei) bleibt am kommenden Sonntag geschlossen; dafür ist sie morgen Freitag von 1—2 Uhr geöffnet.

Pulsnitz (Kriegsbeschädigten-Vereinigung.) An dieser Stelle wird hiermit bekannt gegeben, daß bereits seit dem 28. April ds. Jahres von mehreren ehemaligen Heeresangehörigen unter dem Vorsitz des Herrn Rudolf Richter, hier Schillerstraße eine Kriegsbeschädigten Vereinigung ins Leben gerufen worden ist, die nach der am 8. Juni ds. Jahres stattgefundenen Beschlußfassung Mitglied des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, sich Berlin geworden ist. Diese Organisation, der sich alle Kriegsbeschädigten von Pulsnitz und Umgegend anschließen sollten, ist kein politischer Verein im Sinne des Reichsvereinsgesetzes. Wie aus den Satzungen hervorgeht, ist der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer eine politisch und religiös neutrale Organisation, die ausschließlich wirtschaftliche und sozialpolitische Ziele verfolgt. Die gegenteilige Auffassung beruht auf einer Verkennung der Ziele dieses Bundes.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Soldat Alwin Hiedrich aus Pulsnitz M. S. im Inf.-Regt. Nr. 472 wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

— M. J. (Unreifes Obst.) Es wird davor gewarnt, unreifes Kernobst abzunehmen. Die Sammelstellen werden solches Obst, soweit es sich überhaupt noch zur Verwertung eignet, erheblich geringer bezahlen als haumreifes Obst.

— (Die polnischen Bonbons) erfreuen sich trotz ihres recht hohen Preises großer Beliebtheit bei der Bevölkerung. Obwohl ihre Güte viel gerühmt wird, scheint ihre Beschaffenheit doch nicht immer ganz einwandfrei zu sein. Der Lodzer Polizeipräsident hat dieser Tage eine Bekanntmachung erlassen, in der festgestellt wird, daß Bonbonsfabrikanten an Stelle der beschlagnahmten Zitronen- und Weinsäure Drallsäure (Ameisensäure oder auch Zundersäure genannt) benutzen. Drallsäure ist sehr stark giftig. Der Genuß von Bonbons, die Drallsäure enthalten, ist im höchsten Grade lebensgefährlich.

Dhorm. (Beförderung) Der Vizefeldwebel d. R. Morgenstern in einem Res. Jäger-Batl. Sohn des Herrn Postverwalters Morgenstern wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

— (Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses) findet Dienstag, den 30. Juli 1918 vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz aus.

Ramenz, 23. Juli. Auswärtige Blätter melden in Familienanzeigen den Heldentod dreier tapferer Offiziere unserer Infanterie Regiments 178. Am 15. Juli fielen auf dem Felde der Ehre Hauptmann und Bataillonkommandeur Friedrich Otto Hamann, der schon mehrere Jahre vor dem Kriege dem Regiment angehörte und auch in weiten Kreisen der Bürgererschaft bekannt und hochgeachtet war und Leutnant und Adjutant Karl Eibenstein, ein Sohn des Fabrikbesizers Rudolf Eibenstein in Bischofswerda, der bei Kriegsausbruch mit vielen seiner Mitschüler vom Gymnasium in Jittau zu den Fahnen eilte und im Frühjahr 1915, kaum 18jährig, bereits zum Leutnant im aktiven Heere ernannt wurde. Am 16. Juli ist ferner fürs Vaterland gefallen im kaum vollendeten 19. Lebensjahre Leutnant Rudolf Rensch, ein Sohn des Gemeindevorstands Rensch in Großröhrsdorf. Ehre dem Andenken dieser tapferen Helden!

Arnsdorf. (Einbruch.) Die ohne jede Scheu vorgehenden, die ganze Gegend unsicher machenden Masseneinbrecher haben nun auch in Arnsdorf eine

Gastrolle gegeben. Wie bekannt geworden ist, sind sie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in 3 Güter eingebrochen. Während sie beim Gutsbesitzer Schülke durch den lautanschlagenden Hund von ihrem Vorhaben ablassen mußten, konnten sie beim Gutsbesitzer Unrath nur geringe Beute machen. Dagegen haben sie aus der Wohnung des Anstaltsgärtners Hiedrich im Anstaltsgute auf der Niederstraße alles, was ihnen brauchbar schien, mitgenommen. Herr Hiedrich ist durch diesen Einbruch erheblich an seinem Eigentum geschädigt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. (Besprechungen mit rumänischen Vertretern in Berlin.) Im nächsten Monat werden in Berlin Besprechungen zwischen deutschen und rumänischen Vertretern über wichtige wirtschaftliche Fragen stattfinden. Es ist nicht unmöglich, daß für diesen Zweck hervorragende Mitglieder des rumänischen Kabinetts in Berlin eintreffen. Im Mittelpunkt der Besprechungen dürfte die immer noch nicht gelöste Frage wegen eines Freihafens Konstanza stehen.

Berlin, 25. Juli. (Eine Abordnung der Sowjetregierung in Berlin.) Seit einigen Wochen weilt eine Abordnung der Sowjet-Regierung in Berlin, um mit der deutschen Regierung über die Auslegung des Brest-Litovsker Friedensvertrages Verhandlungen zu führen. Der Wunsch zu diesen Verhandlungen ist von der Sowjet-Regierung in Moskau ausgegangen, und er fand beim Staatssekretär von Kühlmann sofort sympathische Aufnahme. Die Verhandlungen, die noch unter der Leitung des Herrn v. Kühlmann begangen wurden, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Sie haben, wie der Vertreter der Frankfurter Zeitung hört, in sämtlichen Punkten zu einer Einigung geführt.

— (Sind wir noch sentimental.) Von maßgebender Seite wird uns geschrieben: Man las in letzter Zeit die Behauptung, daß auch in der Einschmelzung der Denkmäler mit „weiterem Maß gemessen“ werde und zwar, weil der Deutsche sich wieder einmal sentimental zeige und einen selbstamen Respekt vor allem Ausländischen besitze. Ueberall würden, hieß es, die Denkmäler rücksichtslos genommen, die nicht gerade als außerordentliche Kunstwerke und Altertumsreste gelten, nur in Elsaß-Lothringen wolle man die Denkmäler französischen Ursprungs, die vor dem als Grenzlinie angenommenen Jahr 1850 errichtet sind, halt machen und sie schonen. Diese Erinnerungsmale 200jähriger Franzosenherrschaft blieben aus purer Sentimentalität stehen. Diese Annahme ist ganz irrig. Auch im Reichsland werden, wie im übrigen Reichsgebiet jene Denkmäler eingeschmolzen, die weder einen besonders künstlerischen, historischen oder dadurch Wert haben, daß eine Nachbildung unmöglich ist. Wenn einige Denkmäler französischen Ursprungs erhalten bleiben sollen, so ist dafür lediglich das Urteil von Kunstfachverständigen maßgebend gewesen.

— (Eine Eisenbahn Deutschland — Finnland.) Nach Meldungen aus Finnland besteht die Absicht, einen direkten Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Finnland einzurichten. Das soll ermöglicht werden durch eine Fährverbindung zwischen Helsinki und Reval.

Oesterreich Ungarn.

Wien, 24. Juli. Wie das Wiener I. und I. Korrespondenten-Büro erzählt, wurde der Geh. Rat Minister a. D. Dr. Max Freiherr Hufschard v. Heimlein zum Ministerpräsidenten ernannt.

Rußland.

— (Die Sühne für den in Moskau ermordeten deutschen Botschafter Grafen Mirbach.) Nach einer Berliner Meldung hat der deutsche Geschäftsträger in Moskau von der russischen Regierung die Mitteilung erhalten, daß bis zum 19. Juli mehr als 200 Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstande gegen die russische Regierung beteiligt waren, erschossen worden sind. Unter den erschossenen Personen befand sich auch Alexandrowitch, welcher früher Gehilfe des Präsidenten der außerordentlichen Kommission war und der die Verschwörung gegen den Grafen Mirbach geleitet hat. Auch der an der Verschwörung beteiligte Kommandant Jarew, sein Gehilfe Kaiserine und die Kommissionsmitglieder M. Gillanoff, F. Kabanoff, M. Kostin und v. a. wurden erschossen.

— (Dreijährige Ehe in Rußland.) Von dem neuen Gesetz, die Ehe auf 3 Jahre eingehen zu dürfen, machen sehr viele Männer in Rußland Gebrauch, darunter auch solche, die schon verheiratet sind. Die dreijährige Ehe muß auf jeden Fall durchgeführt werden.

— (Die Popen weigern sich, Bolschewiki zu beerdigen.) Der Korrespondent der Telegraphen-Agentur erzählt: Auch die Popen sind jetzt zur Opposition gegen die Bolschewiki übergegangen und predigen in den Kirchen den Kampf gegen den Bolschewismus. In Moskau wurde ein Pape, der eine solche Predigt hielt, von der Kanzel heruntergeholt und fast zu Tode geprügelt. Als Protest haben

die Popen beschloffen, sich an den Begräbnissen der Bolschewiki nicht zu beteiligen. Als vor einigen Tagen drei Bolschewiki ermordet wurden, weigerten sich die Popen, an der Beerdigung teilzunehmen. Eine Bande bewaffneter Bolschewiki begab sich zu den zu beerdigenden Popen und zwang sie mit Gewehrkolben auf den Friedhof zu kommen, eine Predigt zu halten und die Toten zu beerdigen. Der Patriarch Tichonin legte hiergegen Verwahrung bei dem Kommissar für Kultuswesen ein, seine Beschwerde wurde jedoch abgewiesen.

Frankreich.

— (Französische Zurückhaltung.) Der anfängliche Siegestimmung ist schnell eine Ernüchterung gefolgt, die sich auch in den Berichten der Pariser Presse erkennen läßt. So schreibt „Journal“, es wäre schon ein Erfolg gewesen, wenn es unserer Heeresleitung gelungen wäre die Ludendorff Offensive einzudämmen. Wir haben unsere Kampfkraft immer unterschätzt und von unserer numerischen Unterlegenheit gehört. Es sei daher überraschend und erfreulich, wenn unsere Truppen jetzt selbst zur Offensive übergehen konnten. Aber es sei nötig, daß man diesen Erfolg mit ruhigem Auge beobachte und nicht in den Fehler verfallt, große Hoffnungen an die Erfolge zu knüpfen. Auch Herze schreibt in der „Victoire“, daß die Heeresberichte gut seien, aber man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß der Feind noch nicht geschlagen sei. Wenn es möglich gewesen wäre, noch 48 Stunden lang den Marsch an der Marne fortzusetzen, wenn der Vormarsch an der Dife fortgeschritten wäre, wäre heute ein anderes Bild möglich gewesen. So muß man sich mit dem Erreichten begnügen und hoffen, daß es gelingt, noch weitere Erfolge zu erringen.

Aus aller Welt.

Amsterdam, 24. Juli. (Pöhllicher Schneesturm in Nordamerika.) Times meldet aus Wellington: daß dort ein plötzlicher Wettersturz eingetreten ist. Das augenblickliche Wetter ist mit einem strengen Winter zu vergleichen, wie es einen solchen seit Jahren nicht mehr gab. Sonntag wütete ein Schneesturm, wie man ihn seit dem Jahre 1904 nicht mehr erlebt habe.

Haag, 24. Juli. (Influenza-Epidemie unter den deutschen Kriegsgefangenen in England.) News meldet aus London: Die Influenza ist unter den deutschen Kriegsgefangenen im Drauly-Lager in Hampshire ausgebrochen. Von den 3 000 deutschen Internierten sind etwa 1 000 krank. Am Montag sind ungefähr weitere 100 erkrankt, während sie bei ihrer Arbeit waren. Sie wurden nach dem Hospital geschafft.

Werfjet Lumpen
die im Haushalte, auf den Böden, in den Schuppen auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden Stoffabfälle, altes Packklein, Flicklappen, Musterlappen, alte Stricke, Bindfäden, Güter, Kragen, Manschetten, Reste usw.
nicht achtlos fort!
Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchchen Lumpen-Material, auch wenn es noch so wertlos erscheint.
Sammelt deshalb alles!
Verkauft es an die richtige Absetzungsstelle: den gemeinnützigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Herresverwaltung.
Kriegsamt

Vorausichtliche Witterung.

26. Juli: Zeitweise heiter, etwas kühler, stichweise noch gewitterhafte Regenschauer.

Jungmannschaft Dhorm.

Sonntag, den 28. Juli 1918, nachm. 3 Uhr: Wehrtturnen auf dem Spielplatz. Leiter: Herr Freudenberg. Da die Ausscheldungskämpfe bereits am 3. und 4. August stattfinden, ist das Erscheinen aller Beteiligten dringend erforderlich.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 28. Juli, 9. nach Trinitatis.
1/9 Uhr Abendmahl. | Pastor
9 - Predigtantrittsdienst (1. Petri 4,10 u. 11.) | Comm.
Vieder: Nr. 458,1-3; 716; 199,1-3; 454,4; 454,5.
Sprüche: Nr. 77; 85.
8 - Abendandacht auf dem Kirchplatz. Pf. Schulze.
Montag, den 29. Juli, 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 31. Juli, 9 Uhr Kriegsbefestigung. Pastor Comm.

Die städt. Sparkasse Pulsnitz verzinst Einlagen,

welche bei ihr zum Zwecke der Zeichnung der nächsten (9.) Kriegs-anleihe jetzt erfolgen,

bereits jetzt mit 4½ Prozent

bis zum Abrechnungstage.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Großnaundorf soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis mit 4. August an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Gemeindevorstand.
Ehnel.

Auktion.

Sonnabend, den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, sollen in der Mittelmühle verschiedene Sachen zur Versteigerung gelangen, als:

Matrassen, Bettstellen, Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische, Sofa und verschiedene Hausgeräte.

Pulsnitz. Wilhelm Richter, Auktionator.

Säcke und Packleinen

zu Höchstpreisen kauft

Graf, Dresden, Pillnitzer Straße 3, berechtigter Aufkäufer der Reichsackstelle Berlin.

Prima Rotklee,

Knörrig-Samen, Stoppelrüben-Samen, lange Sorte, empfiehlt in keimfähiger Ware

Gersdorf. Paul Herrlich.

Kümmel-Pflanzen,

100 Stück 5 Mark, verkauft

Fernspr. Radeberg 2950 Gut Heinrichsthal bei Radeberg.

Schachtmeister

mit Kolonnen bis zu 50-60 Mann, sowie Steifer für größere Kanalisationsarbeiten sofort gesucht. Meldung schriftlich oder mündlich Hoyerswerda, Hotel Goldener Löwe, Tief- & Hochbaugesellschaft.

Maurer u. Arbeiter

für Kriegsarbeit stellt sofort ein J. Ehrig, Büro für Architektur u. Bauausführung, Ottendorf-Okrilla,

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht

Chamottefabrik Jesau bei Kamenz i. Sa.

Ziegen,

Zickel und Böcke kauft mit Preisangabe

R. Gerber,

Seifersdorf bei Radeberg.

Eine Dezimalwaage

zu kaufen gesucht.

E. R. Thieme.

Ein gebrauchter Schrank

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tesching,

9 mm gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neuer, befr. Kinderkorb

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junge, hochtragende Kuh

und ein 1/2-jähriges Oldenburger Kuhkalb verkauft Richard Menzel.

Zu verkaufen

Portemonnaie

mit Inhalt von Ohorn nach Pulsnitz oder Pulsnitz M. S. verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Leiterwagen,

2 bis 6 Zentner Tragkraft, empfiehlt

Eduard Haufe, Pulsnitz.

Portland-Gement und Sackkalk

frisch eingetroffen.

Baumeister Johne.

Stellen-Angebote

Mehrere Mädchen

zur Konfektion und zum Blättern für sofort gesucht.

E. W. Müller, Pulsnitz.

Arbeiterinnen

für Geschoßdreherei

sofort gesucht.

Maschinenfabrik Bernh. Mücke, Ohorn.

Färberei-Arbeiter

sucht zum sofortigen Antritt

Max Kammer

Tüchtige Maurer

werden sofort in dauernde Beschäftigung angenommen.

Baumstr. Gneuß, Radeberg, Talstraße 2.

6 Plakarbeiters

2 Schneidemüller

werden für sofort gesucht.

August Walther & Söhne, A. G., Abteilung Sägewerk, Moritzdorf (Bez. Dresden).

Für meine Marmeladenfabrik werden noch

ein bis zwei

ältere Mädchen oder Frauen

und ein Mann

angenommen.

Nur solche, die dauernde Beschäftigung bis Ende Oktober, eventl. länger suchen, wollen sich melden.

R. E. Freudenberg, Ohorn.

Junges Mädchen

als Aufwartung für Nachmittag gesucht Neumarkt 294.

Einladung

zur Gründung einer Pfluggenossenschaft in der Kreishauptmannschaft Bautzen

Sonnabend, den 27. Juli 1918, vormittags 10 Uhr

in Bautzen, „Hôtel Gude“, am Bahnhof.

Zahlreiches Erscheinen aller Interessenten ist bei der Wichtigkeit der Angelegenheit dringend erwünscht. Auf einen diesbezüglichen Artikel unter „Lokalem“ wird noch besonders hingewiesen.

v. Meding,

Rittmeister a. D., Landw.-Erk.-Offiz.

Zuverlässiges Hausmädchen

bei hohem Lohn für besseren Haushalt (3 erwachs. Pers.) nach Berlin gesucht. Näheres zu erfragen bei F. Herberg.

Schulmädchen

als Aufwartung gef.

Frau Arnold, Bischofsmerbaer Straße.

Aufs Land, Nähe Dresden

wird pr. 1./8. oder später

ein 17-jähriges Hausmädchen

für besseren Haushalt gesucht.

Offerten unter A. B. 100

Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

Möbliertes Zimmer

in Ohorn von besserem Heren

möbliert mit Pension sofort

gesucht.

Offerten an Firma Bernh. Mücke, Ohorn erbeten.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbst-Unterricht mit Dr. Rosenthals weltberühmt gewordenem Meisterschaftssystem und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Böhmisches, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 1.20 M geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthalschen Meisterschafts-systems. Wir liefern auch eine große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze für 1.50 M und Spezialkarten des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplazes und des deutsch-französischen Kriegsschauplazes für je 1 M. Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die überaus reichlichen Blumen-spenden und innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Wirtschaftsbesitzers

Gustav Alwin Nitsche

unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir aber auch Schwester Helene für die aufopfernde, liebevolle Pflege am Krankenlager.

Ohorn, den 25. Juli 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 24. Juli verschied nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine innig geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Selma Helene Mai

geb. Freudenberg

im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Gersdorf. der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli nachmittags 4 Uhr in Gersdorf statt.



Die Gedächtnisfeier für unseren viel zu früh geschiedenen guten, lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und heißgeliebten Bräutigam

Sanitätsgefr. Bruno Wolf

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedrich August-Medaille, welcher dem Weltkrieg zum Opfer gefallen ist, findet nächsten Sonntag nachmittag 1/5 Uhr im Konfirmandenzimmer statt.

Die tieftrauernden Eltern und Angehörigen.

Erlebe
Im 8
trgen
Zeit
hat
ferun
- a
Bier
Abbo
-
Amtsbl
auf, 9-
Fleisch
aus mark
Arbeiter,
Selbstver
nicht, ins
mit mark
Wurf be
räume ni
an den
der von
zum Bez
Gastwirt
besteht, n
oder mit
für die
gehören
darauf h
das Fle
SS 37 b
vom 3. J
durch Be
23 der
Anstellun
vorgef
bei der
meindeb
berückfl
bis
dem auf
MIT
Die
Auswär
der enge
politik
gewesen
richtete,
Triften
zu ver
freitung
handelt
drei B
und die
wird es
raumer
der mit
Herr v